

# Standespersonen in Poysdorf 1618 – 1918.

Adel und Geistlichkeit besaßen in früheren Zeiten als bevorzugte Stände vielerlei Vorrechte, die sie den Bürgern und gar den stets gedrückten Bauern gegenüber weit heraushoben. Wo diese arbeiten und zahlen mußten, um ihren Robot- und Zehentverpflichtungen nachzukommen, waren die Ersteren davon ausgenommen, waren außerdem von jeder Militäreinquartierung befreit und beanspruchten dieselben Vorrechte auch für ihre gesamte Dienerschaft. Kein Wunder, daß sich deshalb die Bürger der landesfürstlichen Märkte nach Möglichkeit dagegen wehrten, wenn Adelige innerhalb ihres Gebietes Grund erwerben oder ein Haus bauen wollten.

So erging es auch dem Fürsten Karl von Liechtenstein, als er um 1597 in Poysdorf einen Herrschaftssitz errichten wollte. Die Bürger ließen nicht locker, bis er den Plan fallen ließ und seinen Hof dem Markt verkaufte, der seinerseits daraus das neue Gemeindegasthaus machte.

Auch weiterhin sind nicht viele Adelige in Poysdorf zu finden, doch haben sich immerhin während der drei Jahrhunderte vom Beginn des Dreißigjährigen Krieges bis zum Zusammenbruch der Monarchie einige Grundbesitzerfamilien, Beamte von Adel und andere dort aufgehalten.

Der Weinaufschlagobereinnehmer Sebastian von Mangan hatte sich als kaiserlicher Kommissar der Stadt Laa a. d. Thaya und als Hauptmann der Festung Falkenstein beim Einfall des Bethlen Gabor im November 1619 sehr bewährt, auch weiterhin „unterschiedliche Kommissionen“ richtig durchgeführt, so daß ihn Kaiser Ferdinand II. 1629 mit dem Ratstitel auszeichnete. Er hatte auch sonst eine „gute Qualität“ und erhielt am 29. Oktober 1638 zusammen mit seinem Bruder Georg Mangan eine Adelsbestätigung und Besserung ihres Wappens mit demjenigen ihres Schwiegervaters Hanns Jörgerer. Dieser, durch 40 Jahre kaiserlicher Kammerdiener und sodann Burggraf in Graz, hatte zwei Söhne, beide im Jusuitenorden, und zwei an die Brüder Mangan verheiratete Töchter.

Das 1638 verliehene Wappen zeigt in von Schwarz und Gold geviertem Schild einen schwarzen Herzschild, darin zwei goldene Greifen, die ein goldenes „Mangholz“ zwischen sich halten „(verliehen am 12. September 1604 an die Brüder Matthias und Georg Mangg); 1 u. 4 ein goldener Löwe einwärts; 2 u. 3 ein gekrönter schwarzer Adler einwärts; Helm: der Adler; Decken; schwarz-golden.

Sebastian von Mangan heiratete als Witwer am 25. April 1638 in Wiener-Neustadt die Bürgermeisterstochter Anna Dorothea Greidl oder Prandl und später in dritter Ehe Maria Elisabeth Parzmayr. Er war ein großer Wohltäter der neu erbauten Pfarrkirche von Poysdorf, wo er die „Froschmühle“ erworben hatte, einen sehenswerten Renaissancebau mit prächtigem Laubenhof und stattlichem Turm. Dieses Gebäude hatte der Verwalter Frosch 1584 errichten lassen. Nach dem Wilfersdorfer Grundbuch von 1767 erschlich sich der Herr von Mangan 1641 – 1567 auf unerlaubte Weise „den Hündischen Hof, der dem Liechtenstein gehörte“. Damit man aber nicht daraufkomme, nannte er ihn Drässelhof und baute noch eine Mühle dazu, die den Namen „Dräselmühle“ erhielt. Diese bekamen später die Jesuiten und zuletzt war sie im Besitze der Familie Attenbrunner.

Mit der Gemeinde Poysdorf befand sich der Herr von Mangan öfters im Streit. Wenn er Assistenz bei der Einnahme des Weinaufschlages verlangte, folgte ihm niemand und er mußte sich allein mit den Parteien herumschlagen. Er ist 1650 gestorben.

1676 wird eine Witwe Rosina Ludmilla von Mangen erwähnt, eine geborene von Pirkhenau. Sie führte mit dem Markte einen Prozeß, weil er einen Inmann einsperren ließ, der zu ihren Untertanen gehörte. In ihrem de dato Froschmühl 23. März 1688 errichteten Testament sind die folgenden Kinder genannt: Johann Mathias, Johann Sebastian, Hans Karl, Prozeß in Klosterneuburg (fehlt 1694), Hans Felix, Pfarrer in Oberleis, Johann Ignaz. Prozeß in Göttweig, Johann Baptist, Anna Ursula, Maria Elisabeth, verheiratet in Hauskirchen, Marie Adelgunde und Barbara, gest. Poysdorf 12. Juli 1743, 75 Jahre alt. Unter fünf der Geschwister brach 1694 ein Erbstreit aus. Anna Maria von Mangen, gest. 8. November 1751, 72 Jahre alt, fungierte 1720 und 1724 als Taufpatin.

Im Volksmunde führte der Berg bei Wilhelmsdorf, auf dem die Familie Wohngelegenheiten für acht Untertanen errichtet hatte, den Namen Mängerberg. Er wurde noch im Gemeindegedenkbuch 1872 erwähnt, ist aber seither in Vergessenheit geraten.

Während des Dreißigjährigen Krieges versah ein Georg Singer, Verwalter zu Falkenstein und Poysbrunn, zeitweise auch die Geschäfte eines Marktschreibers von Poysdorf. Die Familie dürfte aus Falkenstein stammen, wo der Name schon in dem Nikolsburger Urbar vom Jahre 1414 vorkommt. Georgs Frau Regina war eine geborene Reischl. Die Gemeinde beschuldigte ihn später, daß er das Panbüchlein Poysdorfs gefälscht habe und in der Schwedenzeit einen Teil der Kriegssteuern für sich behalten hätte. Er war Besitzer der Pfaffenmühle, später Singermühle, in der Pfarre Ameis, und kaufte am 8. Oktober 1694 für seine Familie die Heidmühle. Durch die Vermittlung des Herrschaftsbesitzers von Falkenstein, Johann Franz Grafen von Trautsohn, erhielt Georg Singer am 14. Oktober 1654 den rittermäßigen Adel mit dem Prädikat „Singermühl“ und das um den Engel gebesserte Wappen, das seinem „Blutsfreund“ Mathias Singer zugleich mit dem ungarischen Adel de dato Regensburg 12. Juli 1594 verliehen worden war: Geviert; 1 u. 4 in Blau ein abgekehrter, gekrönter, goldener Adler; 2 u. 3 dreimal von Rot und Silber geteilt; Helm: zwischen einem offenen, rechts roten, von einem silbernen Schrägbalken, links blauen, von einem goldenen Schrägbalken durchzogenen Flug, ein wachsender, weißgekleideter Engel mit roter Stola und erhobenen weißen Flügeln, der in jeder Hand einen goldenen Stern hochhält; Decken: rot-silbern, blau-golden.

Da sich Georg Singer weigerte, mit dem Markte „mitzuleiden“, zerwarf er sich mit der Gemeinde und führte mit ihr einen Prozeß, obwohl er immer ihren Schutz und den der Wilfersdorfer Herrschaft genossen hatte. Er ist 1668, ein Jahr nach seiner Ehefrau gestorben. Um diese Zeit baute sich die Familie unweit der Mühle einen schönen Wohnsitz, der noch heute „Singerburg“ heißt. Von dieser soll ein unterirdischer Gang in die Gruft der Poysdorfer Pfarrkirche geführt haben, der aber verschüttet wurde.

1676 starb Lorenz Singer von Singermühl und als letzter der Familie Karl Josef 1694. In seinem Testament vom 29. November 1693 hatte er die Pfarre Poysdorf zu seinem Erben eingesetzt, wofür sie auf ewige Zeiten beim Gottesdienste dieser Familie gedenken sollte. Die Straße zwischen Singerburg und dem Markt erhielt den Namen Singerstraße. (Eine eingehendere Geschichte der Familie Singer soll später folgen.)

Ein Georg Stoiber zum Singerhof starb 1739.

Seit 1645 amtierte als Weinaufschlageinnehmer Peter Pucher von Puechhoffen, der 1663 im Hause Nr. 156 in der Körnerstraße wohnte. Er hatte es um 3000 fl. von Georg Molzer gekauft. Es war ein Ganzlehen, zu dem der Ziegelofen hinter der Kirche gehörte. Über jene Häuser, die dann in dieser Ziegelstätten erbaut wurden, führte man ein eigenes Grundbuch.

Peter Georg Puecher diente vor seiner Anstellung in Poysdorf durch viele Jahre im kaiserlichen Heer und nahm an der blutigen Schlacht von Breitenfeld 1642 teil. Am 12. November 1662 bekam er den Reichsadel mit „Puechhoff“ und ein Wappen: Geviert mit blauem Herzschild, darin ein schwarzer Adler: 1 u. 4 in Rot auf grünem Hügel eine natürliche Buche; 2 u. 3 in Gold ein Krieger mit Kürass, in der Rechten eine Hellebarde, die Linke in die Hüfte gestemmt, auf dem Reiterhelm einen Busch von gelben, weißen und roten Straußenfedern; Helm: zwischen einem offenen Flug, dessen Farben nicht angegeben sind, der Krieger wachsend; Decken: rot-silbern.

Als Marktschreiber wird 1665 ein Johann Karl von Schlechty (Schlachty) erwähnt, der aber anscheinend nicht viel verstand, da man mit seiner Tätigkeit unzufrieden war.

Am 24. Jänner 1686 heiratete der Wilfersdorfer Schloßhauptmann Georg Leonhard Schubert von Blauenfels die Witwe des Valentin Pacher, Grundrichters von Poysdorf, der 1685 in Wien die Orgel für die Poysdorfer Kirche bestellt hatte. Der Bräutigam hatte am 18. Juni 1681 als österreichischer Untertan und Liechtensteinischer Schloßhauptmann zu Feldsberg für seine Verdienste, die er sich als Contributionsschreiber zu Lundenburg beim Türkeneinfall 1663 erwarb, den erbländischen Ritterstand mit dem folgenden Wappen erhalten: Geviert mit silbernem Herzschild, darin auf grünem Berg eine nach rechts aufliegende, natürliche Lerche; 1 u. 4 in Grün ein doppelschwänziger, gekrönter, goldener Löwe einwärts; 2 u. 3 in Gold ein dreischroffiger, blauer Felsen; Helm: zwischen einem offenen, rechts silber-rot, links gold-schwarz geteilten Flug der Löwe wachsend; Decken: rot-silbern, schwarz-golden. Wohl sein Sohn aus erster Ehe war jener Carl Schubert von Blauenfels, der sich 1691 an der Universität in Siena immatrikulieren ließ.

Von 1696 bis 1717 wirkte als Pfarrer Johann Franz von Zinnenberg.

1711 kaufte Johann Bernhard Mechtl von Engelsberg mit seiner Frau Katharina Ludmilla, geborenen von Hörnach, die Poysdorfer Froschmühle von den Erben der Familie Mangen. Er stammte aus einer altbayrischen Familie, war Hauptmann des Viertels unter dem Manhartsberg und Besitzer des Mitterhofs in Mistelbach. Mit der Gemeinde Poysdorf führte er öfters Prozesse, da er ganz eigenmächtig vorging und Bestimmungen erließ, die gegen den Markt gerichtet waren. Er verkaufte z. B. in seinem Gasthaus neben der Mühle den Wein billiger als die Wirte in Poysdorf, führte fremde Weine ein, hielt vor seiner Mühle einen Kirtag ab und stellte einen eigenen Kirtagsbaum zum Ärger der Poysdorfer auf.

Johann Bernhard von Mechtl (geb. um 1681, gest. Poysdorf 5. Oktober 1754) und Katharina (geb. um 1689, gest. Poysdorf Nr. 169, 19. Februar 1774) hatten die folgenden in Poysdorf getauften Kinder:

- 1) Maria Antonia Katharina, geb. 17. Jänner 1717, Paten: Hubert Siegmund Graf von Althan, verm. Maria Juliana von Truchseß, an deren Stelle Maria Anna Katharina, geborene Freiin von Sisseck.
- 2) Johann Wenzel Michael, geb. 29. September 1718, Pate: Hubert Siegmund Graf von Althan.
- 3) Anna Maria Rosalia Eleonora, geb. 5. September 1720, Paten: derselbe und Maria von Mangen.
- 4) Michael Wenzel Benedikt, geb. 22. März 1722, gest. 20. April 1722, Paten: Michael Wenzel Franz Graf von Althan und Juliana Theresia von Althan.
- 5) Marie Elisabeth Katharina, geb. 29. April 1723, gest. Poysdorf Nr. 169, 30. Juli 1772, Patin: Juliana Gräfin von Althan, geborene von Homonay.
- 6) Karl Josef Ignaz, geb. 1. August 1724, gest. 17. August 1724, Pate: Karl Ferdinand von Weigelsfeld, Pfarrer in Altlichtenwarth.

- 7) Maria Anna Regina Monika, geb. 6. September 1726, Patin: Anna Marie von Mangen.
- 8) Josef Ignaz August Franz, geb. 2. Oktober 1730, Pate: Ignaz Martin, Vieedechant.
- 9) Katherl, geb. um 1733, gest. 27. Juli 1742.

Der kaiserliche Obristleutnant Bernhard von Pöschl erwarb am 14. Juni 1714 um 2500 fl. die Ruine des bereits erwähnten Ganzlehenhauses Nr. 156 in der Körnergasse. Es war bei dem Brande von 1710 zerstört worden.

Marie Elisabeth von Helderndorf, geb. 1. September 1722. Vater: Anton V. H., Wachtmeister im Bayreuthischen Dragonerregiment (später k. u. k. Husarenregiment 15), Kompanie des Hauptmanns Grafen von Hohenfeld. Patin: Marie Elisabeth, Gattin des Johann Michael Prymel, Landgerichtsverwalters in Zistersdorf.

Johann Christoph Kurschel von Reißenthal, wirklicher Capitaineleutnant im Prinz Emanuelischen Kürassierregiment (k.u. k. Dragonerregiment 9), Sohn des Kaspar Bonifaz K. v. R., Generaladjutanten, und der Rosina, verm. Poysdorf 16. Mai 1724 Anna Maria, Tochter des Poysdorfer Färbermeisters Franz Liebhart und der Barbara. Zeugen: Sebastian Lethner, Karl Härtel.

Von 1742 bis 1763 wirkte als Pfarrer in Poysdorf Dominik Franz Giovanelli von Gerstburg.

Am 18. Mai 1758 starb die Baronin Susanna von Pürsel, geborene Gräfin von Odonel, 40 Jahre alt.

Am 2. Mai 1773 verschied im Hause Nr. 325 (209) in der Singerstraße der unverheiratete Johann Philipp Edle von Eichenfeld. Sein Grabstein im Barbarafriedhof hat folgende Inschrift:

„Quiescunt hie eineres Philippi Bösler Ab Eichenfeld, S.C.R.A.M. Consilarii et Legationis in Russia Secretarii , qui post XL et unum annum in patriam reductus quietam agens vitam mortuus est Calendis Maii anno salutis MDCCLXXIII aetatis suae LXVIII et caros penes parentes sepulturae locum elegit hunc vero lapidem maestus frater posuit. Beati qui in domino moriuntur“.

In seinem Testament vom 19. April 1777 stiftete Anton Boeßler von Eichenfeld, k. k. Rat und Official der geheimen Kabinettskanzlei in Wien 3000 fl., damit im Feldsberger Spital der Barmherzigen Brüder auf ewige Zeit zwei Betten für Poysdorfer Insassen unterhalten würden.

Karl Johann Nepomuk Graf Wratislaw von Mitrowitz, 28 J., auf Schloß Kalladey in Böhmen, verm. 22. Juni 1800 Theresia Berger, Gastgeberstochter aus Poysdorf Nr. 258 (85) am Dreifaltigkeitsplatz.

Anton Baron König von Kronenburg, Tabakverleger, gest. 15. Dezember 1827, 41 Jahre alt. Begraben im Friedhof St. Johann bei der Pfarrkirche.

Zwei Töchter des gewesenen Verwalters Ignaz von Makomasky und der Regina starben in Poysdorf und wurden am Barbarafriedhof beerdigt:

- 1) Emilie, gest. 13. Jänner 1835, 6 Jahre;
- 2) Ludowika, gest 3. Juli 1836, 11 Jahre.

Josef Ritter von Amon aus Lunz, 1842 Tabakverleger in Poysdorf. Seine Familie hatte sich zu Zeit der Franzosenkriege durch ihre patriotische Gesinnung ausgezeichnet.

Im Jahre 1858 bewohnte Kurt von Schröter das Haus Nr. 381 (126) in der Wienerstraße.

Amalia von Meszaros, geborene Schwayer, geb. Poysdorf 7. August 1855, gest. 17. März 1920.

Quellen:

Pfarrmatriken Poysdorf (1650 – 1654, ab 1717)

Herrschaftsakten Wilfersdorf im Liechtensteinischen Archiv in Wien

Grundbuch Herrschaft Wilfersdorf 1767 und Jesuitenkollegium über Poysdorf im Bezirksgericht Poysdorf

Adelsarchiv Wien (für Mangen, Puecher, Schubert, Singer); die Auszüge besorgte freundlicherweise Frau Amtssekretär Rosa Schaufler

Monatsblatt „Adler“, Bd. V, S. 127 (Mangen), S. 136 (Singer)

Jahrbuch „Adler“, 1900, S. 207 (Mangen), S. 279 (Stoiber)

Bl. d. Ver. f. Landeskunde v. NÖ., 18. Jg., 1884, S 304 (Schubert)

Neuer Siebmacher NÖ., I, S. 294 (Mechtl)

Leupold, Adelsarchiv, I, S. 266 (Boeßler).

Veröffentlicht in: „Der Adler“, 1947